

Call for Participation

Dialog am Couch:Tisch

3. Regensburger Colloquium Psychoanalyse:Erziehungswissenschaft

09.-11.06.2023

an der Universität Regensburg

Prolog

Die Tagung setzt die im Juni 2022 gestartete Reihe „Dialog am Couch:Tisch“ fort. Hier treffen sich Wissenschaftler:innen, die an einem Dialog zwischen Psychoanalyse und Erziehungswissenschaft interessiert sind, zur Arbeit am Material.

Ignoranz : Leiden_schaf(f)t : Dummheit

Ignoranz meint in psychoanalytischer Tradition nicht die bloße Unkenntnis, sondern sie adressiert ein weites Feld an Psycho- und Soziodynamiken des Nicht-Wissen-Wollens, des Nicht-Sehen-Könnens, einer regelrecht „leidenschaftlichen Ignoranz“ (Lacan). Wie lassen sich die vielfältigen Zusammenhänge von Ignoranz und Leiden denken? Wie schafft Leiden (weitere) Dummheiten?

Im Begriff der Ignoranz treffen sich Erziehungswissenschaft und Psychoanalyse in der Erkundung bildungstheoretischer Fragen: „Das Subjekt der Bildung ist nicht ein Subjekt des Wissens, sondern vielmehr ein Subjekt der Ignoranz“ (Thompson 2005, S. 57).¹ Ebendies gilt auch für die Psychoanalyse. So zählt Lacan die Ignoranz zu den drei fundamentalen Leidenschaften des Menschen:

„an der Fuge des Symbolischen und des Imaginären, diese Bruchstelle, wenn Sie wollen, diese Gratlinie, die sich die Liebe nennt – an der Fuge des Imaginären und des Realen, der Haß – an der Fuge des Realen und des Symbolischen, die Unwissenheit [frz. ignorance]. [...] Diese beiden Möglichkeiten nun, der Liebe und des Hasses, kommen nicht aus ohne jene dritte, die man vernachlässigt, und die man unter den primären Komponenten der Übertragung nicht nennt – die Unwissenheit als Leidenschaft“ (Lacan, Sém I, S. 339f).²

Das Subjekt, das Psychoanalyse betreibt, setzt sich ebenso wie das Subjekt der Bildung in die Position dessen, der nicht weiß. Eingeladen wird daher, sich am Nexus von Psychoanalyse und Erziehungswissenschaft mit Fragen der Ignoranz und der Dummheit zu befassen. Folgende Aspekte können dabei zur Inspiration dienen:

Gelehrte Ignoranz und ignorante Gelehrsamkeit

Es gibt – in der westlichen Philosophie begründet durch Sokrates, den Unwissenden – eine lange Tradition der gelehrten Ignoranz, des Wissens um das eigene Nicht-Wissen. Auch in der analytischen Technik solle man vom Nicht-Wissen ausgehen – insbesondere, da die leidenschaftlich-ignorante Überzeugung, man habe etwas fertig verstanden und zu Ende gedeutet, auch gewaltförmige Züge hat.

¹ Thompson, Christiane (2005). The Non-transparency of the Self and the Ethical Value of Bildung. In: Journal of Philosophy of Education 39 (3), S. 519–533. DOI: 10.1111/j.1467-9752.2005.00451.x.

² Lacan, Jacques (1978). Freuds technische Schriften. Das Seminar von Jacques Lacan, Buch I (1953 - 1954). Olten/Freiburg: Walter-Verlag.

Die wahnhafte Sicherheit in solchen Momenten der Dummheit lässt glauben, man habe den anderen als Objekt der Erkenntnis fassbar gemacht. Es verwundert daher nicht, dass gerade Gelehrte verführt sind, in diese Falle zu tappen: dumm zu werden, eben weil sie sich für klug halten, eine „Dummheit des Gescheitseins“ (Adorno & Horkheimer 1994, S. 218).³ Als fast unlösbare, aber alltägliche Aufgabe formuliert Adorno in den *Minima Moralia* „weder von der Macht der anderen noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen“ (Adorno 1994, S. 63).⁴

Der Begriff der Dummheit hat etwas Provozierendes, er reizt das narzisstische System, wird als Kränkung erlebt, als Angriff – gerade dann, wenn man sich in jener vermeintlichen Sicherheit wähnt, nicht zu den Dummen zu gehören: „Denn, wenn die Dummheit nicht von innen dem Talent zum Verwechseln ähnlich sehen würde, wenn sie außen nicht als Fortschritt, Genie, Hoffnung, Verbesserung erscheinen könnte, würde wohl niemand dumm sein wollen, und es würde keine Dummheit geben. Zumindest wäre es sehr leicht, sie zu bekämpfen. Aber sie hat leider etwas ungemein Gewinnendes und Natürliches“ (Musil 1987, S. 58).⁵

Naivität und Dummheit als Aggression

Man kann sich dumm stellen – ob zu strategischen Zwecken oder im pädagogischen Tagesgeschäft im Rahmen sokratischer Frage-Spiele oder auch als Interview-Technik. Neben diesen bewussten Formen des sich-dumm-Stellens gibt es jedoch auch unbewusste Dynamiken, in denen Ignoranz zum Vehikel aggressiver Dynamiken wird. Dies ist möglich, da es gemeinhin als moralisch verpönt gilt, jemandes Dummheit anzuklagen oder sich über diese zu beschweren; man solle stattdessen Mitgefühl zeigen und den Anderen schonen:

„Also ist es wahrlich verständlich, wenn so oft Menschen den Dummen spielen, sich dumm stellen: der sekundäre Krankheitsgewinn der Dummheit wird meist rasch und reichlich erhalten. Man lässt sie ungeschoren. Das enfant terrible, das in seiner paradiesischen Harmlosigkeit all seine Bosheiten an den Mann bringen kann, bleibt nicht nur straflos, sondern wird zur gefürchteten Persönlichkeit. Vor allem kann das schwache Kind auf diese Weise seine Haßgefühle loslassen. Denn – das hat das Kind reichlich Gelegenheit, zu erfahren – Unwissenheit, Dummheit ist eine wunderbare Waffe“ (Landauer 1991, S. 91).⁶

Moralisierung und Denkhemmung

Der Zusammenhang zwischen Moralisierung und (Selbst-)Verblödung erweist sich dadurch als ebenso komplex. Wer moralisiert, analysiert nicht; er bewertet statt zu denken oder gar, um nicht denken zu müssen. In dem Moment, in dem man sich darüber echauffiert, dass jemand jemanden „dumm“ genannt hat, ist man nicht damit befasst, sich zu fragen, ob die so bezeichnete Einstellung oder Handlung tatsächlich dumm war. Es gilt als abwertend, unhöflich, böse, es auszusprechen. Im Kontext der Disability Studies wird diskutiert, ob der Begriff „dumm“ per se ableistisch sei. Doch offenkundig hat die Form der Dummheit, von der die Psychoanalyse spricht, weder etwas mit dem zu tun, das sich „Intelligenzminderung“ nennt, noch sind Menschen mit höchsten akademischen Würden gegen sie gewappnet. Die *Psychoanalyse der Dummheit* lässt sich nicht von oberflächlichen Markern wie Bildungsstand und Einkommen, IQ-Testergebnissen oder Schulnoten ablenken. Sie erblickt in der Dynamik der Dummheit viel eher eine ethische Frage. Genau deshalb wird der Einblick in diese Dynamik durch Moralisierung und die damit einhergehenden Sprech- und Denkhemmungen blockiert.

³ Horkheimer, Max & Adorno, Theodor W. (1994). *Dialektik der Aufklärung*. Frankfurt a.M.: Fischer.

⁴ Adorno, Theodor W. (1994). *Minima Moralia*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

⁵ Musil, Robert (1987). *Der Mann ohne Eigenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

⁶ Landauer, Karl (1991). *Theorie der Affekte und andere Schriften zur Ich-Organisation*. Frankfurt a.M.: Fischer.

Nicht-Wissen-Dürfen und Nicht-Wissen-Machen

Die Moralisierung berührt jedoch auch die Erfahrung des Nicht-Wissen-Dürfens, des Verbots. Die *Ignorance*, die Leidenschaft der Dummheit, hängt eng mit der Sexualität zusammen, mit diesen aufdringlichen Unterschieden. Bereits Freud verwies in seiner Schrift zur Sexualerziehung auf die nachhaltige Denkhemmung, die einsetzen kann, wenn die kindliche Neugierde durch Moralvorstellungen beschnitten oder sogar verteuftelt wird. Neben dem Verbot erscheinen im Zeitalter der Digitalisierung jedoch auch neue Formen des Nicht-Wissen-Machens wie zum Beispiel durch die Überflutung mit Informationen.

Klugheit und Dummheit im Lebensverlauf

Was kennzeichnet eine ‚jugendliche Dummheit‘? Welche Ignoranz hält von der Altersweisheit ab? Bzw. im Allgemeinen: Welche entwicklungsphasenspezifischen Formen der Ignoranz/Dummheit gibt es? In jedem Fall müssten die Dummheiten, die man aus Mangel an (Lebens-)Erfahrung begeht, eine andere Klangfarbe haben als jene Formen der Ignoranz, die sich gegenüber jedweder Erfahrung als persistent erweisen.

Dummheit als Wundmal

Das tastende Fühlhorn der Schnecke ist für Adorno & Horkheimer (1994, S. 274f) das „Wahrzeichen der Intelligenz“. Wenn Menschen, z.B. Kindern in der Schule, die Neugierde ausgetrieben wird, bleibt leicht „an der Stelle, an der die Lust getroffen wurde, eine unmerkliche Narbe zurück“ (ebd., 275). Die Wunde verheilt durch Verhärtung – dumm wird man gemacht oder man lässt sich dumm machen.

Dummheit und die Banalität des Bösen

Die „Leidenschaft der Dummheit“ ist vielleicht ein anderer Name für das, was Hannah Arendt herausgearbeitet hat: nicht denken, um sich vor erschlagender Schuld zu schützen. Sie ist assoziiert mit einer tief sitzenden Angst vor der Wahrheit. Die Leugnung von Tatsachen reicht im fraglichen „post-faktischen Zeitalter“ bis hin zu der vulgär-konstruktivistischen Behauptung, dass es keine Fakten mehr gäbe, sondern nur noch Meinungen und Perspektiven. Wie soll es ohne einen Begriff von ‚Wahrheit‘ noch möglich sein, jemanden mit der Wahrheit zu konfrontieren?

Epilog: Dialoge gegen die (Selbst-)Verdummung

Der (spät-)moderne Mensch sucht Orientierung nicht mehr „oben“ im Göttlichen, sondern unter Gleichen. In die Galerie der Dummheitsbegriffe gehört jedoch auch die kollektive Aberration: die Schwarmdummheit. Wie lassen sich Dialoge so führen, dass sie gegen die (kollektive und individuelle) Selbstlimitierung arbeiten, statt diese im Konsens einer sich selbst verstärkenden Gruppendynamik zu verfestigen? Auch gruppendynamische Zugänge verweisen in diesem Sinne darauf, dass Dummheit keine statische und vor allem keine statistische Personeneigenschaft ist, sondern eben eine Dynamik, ein Diskursmodus, der vom Unbewussten her rührt. Wie können wir Dialoge formen, um solche Dynamiken in eine günstigere Richtung zu lenken?

Beitragseinreichungen: Dialogeinsätze

Bei dieser Tagung handelt es sich um eine finanzierte Klausurtagung: Fahrt- und Übernachtungskosten werden weitgehend übernommen. In diesem Format der Arbeitstagung, die auf aktiver Teilnahme basiert, trifft sich eine relativ kleine Gruppe. Dies soll einen Dialog im emphatischen Sinne ermöglichen (keine parallelen Panels, Kontinuität der Gruppe in Bewegung). Die Zahl der Plätze ist daher begrenzt. Bei Interesse an einer Teilnahme wird ein Beitragsangebot erbeten – **Einreichungsfrist ist der 15.03.2023**. Über die Annahme des Beitragsangebots wird bis zum 01.04.2023 informiert.

Gebeten wird um Beiträge, die eine beliebige Form von ‚Material‘ – einen Text, ein Exzerpt, ein Gedicht, ein transkribiertes Interview, einen Filmausschnitt, ein Lied ... – mit einem theoretischen Impuls verbinden.

Einreichungen, die bereits aus Dialog-Tandems hervorgehen, sind sehr willkommen.

Die Beitragseinreichungen (mit Angabe von Titel, Mitwirkende, Beitragsbeschreibung im Umfang von max. einer Seite, Kontaktdaten) senden Sie bitte an:

pbv@ur.de

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.uni-regensburg.de/humanwissenschaften/paedagogik-verhaltensstoerungen/psychoanalyse-und-erziehungswissenschaft/index.html>

Kontakt:

Prof. Dr. Bernhard Rauh

Universität Regensburg

Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen und inklusive Pädagogik

bernhard.rauh@ur.de

Tel. (+49)941-943-7661

Wir freuen uns auf Ihre Antworten!

Dr. Mai-Anh Boger

Prof. Dr. Karl-Josef Pazzini

Prof. Dr. Bernhard Rauh

Prof. Dr. Jochen Schmerfeld